

Die sekundären Gefühle wie Scham, Schmallen, Verlegenheit, Angst, Wut und eben auch Eifersucht wurden Hunden aus streng wissenschaftlicher Sicht bisher abgesprochen. Eifersuchts- oder andere Ausbrüche waren exklusiv nur den Menschen und Schimpansen vorbehalten, weil bei anderen Säugetieren die dazu nötigen kognitiven Fähigkeiten schwerer erkennbar sind. Doch die Studie von Paul Morris und Christine Doe von der Universität Portsmouth, die sie mit tausend Hunden und deren Besitzern durchgeführt haben, zeigt, dass sich Hunde ganz schön auf die Palme treiben lassen, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen. Mehr als



Ich bin nicht eifersüchtig, ich heiße nur zufällig Othello!

FOTO: FOTOLIA

Verlustängste provozieren Eifersucht

achtzig Prozent der beobachteten Dackel, Pudel, Terrier oder Schäferhunde zeigten teils massive Symptome von Eifersucht und Abneigung gegenüber dritten Personen oder anderen Tieren, wenn sie sich gegenüber diesen zurückgesetzt fühlten.

Hunde können also genauso eifersüchtig sein wie Menschen. Laut Morris fühlen sich die Vierbeiner manchmal wie ein vernachlässigter Partner in einer Dreiecksbeziehung. Wollen beispielsweise Herrchen oder Frauchen mit dem Partner alleine sein, stört der vierbeinige Liebling das Paar absichtlich in seiner Zweisamkeit, weil er sich nicht genug beachtet fühlt. Hunde entwickeln auch andere komplexe Gefühle wie etwa Verlegenheit. Hundebesitzer können ähnliche Vorgänge bestätigen und kennen längst die durchaus „menschlichen Züge“ ihres Vierbeiners. Man denke nur daran, wie sich Hunde eifersüchtig zwischen Menschen, aber auch andere vierbeinige Genossen drängeln. Oder wie sie sich mit eingezogenem Schwanz verlegen

Dass Hunde primäre Gefühle wie Angst, Wut und Überraschung empfinden, gilt in der Wissenschaft als Tatsache. Umstritten war jedoch bisher, ob die Vierbeiner auch zu anderen Gefühlsregungen wie etwa Eifersucht fähig sind. In einer Studie wurde jetzt bestätigt, was für Tierbesitzer längst klar ist: Vierbeinige Gefährten können eifersüchtig sein. Und wie!

Text: Ingrid Edelbacher

oder schuldbewusst in ihre Ecke verdrücken und sehnlich darauf warten, dass Herrchen oder Frauchen sie wieder aus ihrem Schmallwinkel lockt.

Futterneid ist auch eine Form von Eifersucht

Eifersuchtsgefühle bei Hunden können aber auch manchmal riskant für den Menschen werden, ganz besonders für kleine Kinder. Dann nämlich, wenn plötzlich Nachwuchs da ist und der Hund seine Position verloren sieht, weil sich alles um das Baby dreht. Der Hund sieht sich in seiner Position gefährdet. Welches Lebewesen wäre da nicht eifersüchtig? Kinder, die durch ein neues Geschwisterchen in der Familie ihre Position ebenfalls aufgeben

müssen, reagieren je nach Charakter im Prinzip nicht viel anders als ein Hund. Eifersucht ist nicht angeboren, sie wird provoziert und ist immer von Verlustängsten geprägt. Speziell wenn mehrere Vierbeiner in einem Haushalt leben und eines der Tiere bevorzugt wird. Gleiches gilt auch für bei der Fütterung. Hier darf es nicht zu einer Benachteiligung eines Tieres kommen. Denn Futterneid ist auch eine Form von Eifersucht. Dabei geht es nicht nur um den Verlust der Zuneigung von Herrchen oder Frauchen sondern für den Hund um etwas Existenzielles. Es liegt also in der Hand des Tierhalters, Verhalten und Gefühle seines Vierbeiners in die richtigen Bahnen zu lenken. ■